

Werk

Titel: Tübingische gelehrte Anzeigen; Tübingische gelehrte Anzeigen
Verlag: Schramm
Jahr: 1792
Kollektion: Rezensionenzeitschriften
Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Werk Id: PPN557328365_1792
PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365_1792
LOG Id: LOG_0034
LOG Titel: 30. Stük.
LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN557328365
PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN557328365>
OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=557328365>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions. Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Gelehrte Anzeigen.

30 Stük.

Tübingen den 12 April 1792.

Tübingen.

Seerbrand verlegt: Dr Elvert (Emanuel Gottl.) Einige Fälle aus der gerichtlichen Arzneykunde. 1792. 8. Der Herr Verf., welchem die hier beschriebenen Fälle als Districts-Physicus selbst vorgekommen sind, liefert nicht nur Thatsachen, welche die mit ihnen zusammenhängende Lehren erläutern, sondern beleuchtet auch sie, und die darauf gebaute Urtheile mit einer strengen Wahrheitsliebe, die ihm sogar gestattet, Fehler, wenn je welche von ihm bey der Untersuchung u. s. w. begangen worden wären oder sind, selbst aufzudeken, und zu rügen. Das Ganze zeugt von einem nicht gemeinen Fleiß, und reifer, auf Wissenschaft und Gelehrsamkeit gestützten Urtheilskraft. Die aufgeführte Fälle sind: 1. und 2. Kindermord. 3. Weibermord. 4. Männliches Unvermögen. 5. Angebliche Beherung. 6. Vorgeblich attentirtes crimen bestialitatis. Berichte wegen einer Epidemie. Die über jeden gesällte Raisonnements verdienen als Irdings gelesen zu werden.

Beschluss der abgebrochenen Recension.

Drittes Stük: Ringkate von einer Krankheit des Herzens, der Lunge und Brüsten. Eines der dringendsten Symptome war Herzklopfen und Erstikung. Man ließ binnen zwey Jahren 312 mal zur Ader, jedesmal zu 4 Unzen. Das Herz hatte nebst der Herzbeutelwassersucht allerhand Concretionen in sich, auch steinigte. Davidson einige Beobachtungen in eingepropften Blattern: Eiter besaß ansteckende Kraft, der aus einer Localblatter genommen war. Patten von den guten Wirkungen des Quecksilbers in verhindertem Schlingen, und kramptziger Dysurie. Pecot über den Gebrauch des Opiums in der venerischen Krankheit. Bell über den Brustkrebs, eine ziemlich vollständigen Abhandlung: Zu der äussern Behandlung des Krebsgeschwürs schlägt er reines lauwarmes Wasser vor, sonderlich Brustbäder, wozu besondere Anweisungen gegeben werden: Zum Verband rath er vegetabilischen Schleim, (und Rec. kann aus Erfahrung versichern, daß solcher recht sehr die Zufälle lindert) jedoch läßt er auch Schierling, Campher und Mohnsaft zu. Wright von dem Gebrauch des blauen Vitriols in der Wassersucht. Erichton über den Gebrauch des isländischen Mooßes und des Wolberleys: Treffend ist die Bemerkung, daß der Widerspruch der Aerzte in Ansehung der Kräfte der Arzneymittel auf der unrichtigen Bestimmung des Falls und der Krankheitsgattung beruhe. Spence über die nach dem Verpflanzen der Zähne entstandene Krankheit: Geschwüre des Zahnfleisches, und Abblätterung der Kinnlade charakterisiren sie. Es sey nicht immer Contagium mit im

Spiele, sondern Reiz. Percival über die Natur, Ursachen und Heilung der Wasserscheu: das sorgfältige, anhaltende, wiederholte Auswaschen der Wunde, erst mit kaltem, dann mit warmen Wasser machen nach Hagarth die Hauptsache aus: dagegen erregt Percival Zweifel, und will die Wasserscheu bloß für consensuell erklären, wie den Tetanus, doch verwirft er Hagarths Rath nicht, und schlägt für, seine Wirkung, die er in einer Nervenbetäubung setzt, durch Binden zu verstärken, und dann die Wunde mit dem Magensaft eines frischgeschlachteten Thiers zu baden, oder auch mit Speichel einer jungen gesunden Person. Ligaturen um den Magensaft will er auch angewandt wissen, wenn die schon zugeheilte Wunde verdächtige Zeichen gibt. Christian über das Blasenfieber. Balme über die Behandlung und den Ausgang von einigen Arten der Wassersucht. Einige alte Personen wurden durch Nasenbluten davon befreit. Eine sonderbare Bemerkung ist, daß der Gebrauch des Schnupstabsaks das critische Nasenbluten verhindert. Michel von einer Darmgicht und Erbrechen, die durch Ipecacuanha in Kistieren geheilt wurden. Helsham von einem flechtenartigen Ausschlag nach Blattern, welchen er aber von muthmaßlich mit Arsenic versetztem Quecksilber herleitet. Lawson von unvermutheten, vielleicht schnell entstandenen Wassersuchten. Lamer findet den gebrannten Seeschwamm, langsam verschluckt, wirksam. Uebersetzer dehnt dessen Gebrauch auf die scrophulose Lungensucht aus. Salabert von einem Pemphigus. Viertes Stük: Sahagan Entzündung und Wassersucht des Gehirns nach Entzündung der Lunge. Pearson: Im Rheumatismus gibt er statt des

Doverschen Pulvers Opium allein. Gegen die Epilepsie das arsenicalische Mittelsalz zu $\frac{1}{40}$ bis $\frac{1}{20}$ eines Grans: mehr vortrugen die Kranke nicht. Statt der unwürksameren Zinkblumen solle man den Niederschlag aus dem weissen Vitriol gebrauchen. Parry konnte allerhand Kopfschmerzen, als Manie, Scheidel u. s. w. plötzlich hemmen durch einen Druck auf die Carotiden. Willison von dem äußerlichen Gebrauche des Quecksilbersublimats beim Krebs: Es ist eigentliche Neuzung des ganzen Umfangs. Cox von einem, durch den rothen Fingerhut geheilten Wahnsinn: Er bewerkstelligte verschiedene Ausleerungen. Lucas von einer unüberwindlichen Begierde zu tanzen nach einem Nervenleber. Wilkinson Brand der Lunge nach einem Rippenbruch. Venchianati von den schädlichen Wirkungen des destillirten Kirschlorbeerwassers. White vom kalten Brande: In dem von übergroßem Reiz taugt nicht Rinde, sondern Opium, und noch besser: starke Dosen von Moschus und Hirschhornsalz. Werner von einer Harnruhr, die durch Rhabarber, Doversches Pulver, Canthariden und Bäder geheilt wurde; der Verf. erzählt auch chemische, mit diesem Urin angestellte Versuche. Coxland von dem Gebrauch der Färberröthe bey dem Mangel der monatlichen Reinigung. Ring von Blasenfebern: den Engländern ist diese Krankheit neuer, als den Deutschen. Man fernere Bemerkungen über die Behandlung der Lungensucht: Bestätigung der tonischen und nährenden Heilart. (Daher in unsern alten Kochbüchern jene kräftige Sulzen für Schwindsüchtige.) Zwar erkennt er die inflammatorische Natur der Krankheit, macht aber unter den Entzündungen einen Un-

terschied, und will die gewöhnliche antiphlogistische (schwächende) Heilart nicht auf alle angewandt wissen; auch Percival ist dieser Meinung: Meistentheils sey die Lungensucht scrophulos. Percival Bemerkungen über eben denselben Gegenstand. Ein Beyspiel eines schnellen Todes wahrscheinlich aus Furcht für der Uderlässe. Auch dieser Verf. lobt mehr die stärkende als schwächende Curart, sonderlich in Tränken aus Myrrhe, Alcali, und Zitronensäure: Ein andermal halfen Weinnolz samt Hirschhornsalz mit Wallrath in einer galloping consumption. Heilung einer Raserey durch grosse Gaben von Campher. Bey dem Blutspeyen kommen oft ähnliche Betrachtungen für. In Nordamerika gibt man schlechtweg dagegen grosse Eßlöffel voll troknen Küchensalzes, und Rush behauptet, seine Wirkung sey plötzlich und sicher. Vaughan Heilung des Erbrechens in der Schwangerschaft: Sie geschah durch langes Fasten, während dem nährende Elysiere beygebracht wurden. Farr von dem Gebrauch der spanischen Fliegen in der Wassersucht. Odhelius von der Wirksamkeit des wilden Baldrians gegen heftige Nervenkrankheiten. Die Gaben waren aber sehr groß. Reinold über den Gebrauch des Ragoloschen Mittels in der fallenden Sucht. Gemischte Bemerkungen: Eine Schwindsucht geheilt durch äussere Oeffnung. — Bey einer Leberentzündung innerlich Quecksilber bis zum Speichelfluss. Crawford empfiehlt die salzsaure Schwererde, als Arzneymittel. Foroler von scorbutischen Blutstürzungen. Alexander vom Eau de Luce gegen den Schlangenbiß: Man gibt es innerlich zu 40 Tropfen mehrmalen. Bell von einem hartnäckigen Husten, durch Qua-

5
 pferſalmiac gehoben. May über den epidemischen Katarrh im Jahr 1788 zu Plymouth: Brechmittel waren sehr heilsam. Duncan hob einen hartnäckigen Schlucker durch Vitriolsäure. Anderson Bemerkungen über das Hirn. Kopfweg und Schlafsucht von steinigten Concretionen im Hirn, auch fehlte eine Portion des Hirns. Eine Epilepsie aus Verhärtung einer Portion des Hirns, und Verwachsung mit der harten Hirnhaut. Etwas ähnliches nach einer ehmaligen Verletzung des Kopfes.

Günzburg.

Leitfaden zu popular- und metaphysischen Vorlesungen, bey Gelegenheit einer öffentlichen Prüfung herausgegeben von August Korer, Professor der Philosophie und Mathematik im Reichsstifte Wettenhausen. 1792. 88 Seiten in gr. 8. Der Freund der Aufklärung muß in ein angenehmes Erstaunen gerathen, wenn er in Klöstern, wo er bloß die Augsburger Sammlung zur Steuer der (Jesuiten) Wahrheit, das berühmte Werk: *Wer sind die Aufklärer?* und ähnliche geistlose Produkte gesucht hätte, die bessere Philosophie nach und nach Verehrer finden siehet. Herr V. Augustin Korer ist einer von den bessern Köpfen in unsern schwäbischen Klöstern. Mit der Gabe des Vortrags vereinigt er die nöthigen Kenntnisse, um der bessern Philosophie auch in Klöstern Eingang zu verschaffen. Obgleich dieser Leitfaden eigentlich nur eine Skiagraphie der Metaphysik ist, so zeichnen sich doch die philosophischen Talente des Verfassers, besonders die Ordnung im Denken, in diesen wenigen Bogen sehr vortheilhaft aus. Hätte der Verf. bey seiner Arbeit auf die neues

sten Revolutionen in der Philosophie mehr Rücksicht genommen, so würde er einiges ganz weggelassen, einiges anders bestimmt, und hin und wieder einiges eingeschaltet haben, was jetzt mangelt. Da nach dem Grundbegriffe der Metaphysik alle Erfahrungskenntnisse gänzlich aus ihrem Gebiete verwiesen sind: so fallen einige ihrer bisherigen Theile gänzlich weg, und andere erhalten eine bestimmtere Einschränkung. Wir wollen es auch dem Verf. gar nicht zum Vorwurf machen, daß er so wenig Rücksicht auf die Kantische Philosophie genommen hat, da er dieß, wenn ers seinen Schülern nöthig zu seyn glaubt, mündlich nachholen kann. Der Ideen- gang des Verf. ist folgender. Er theilt die Metaphysik in die Ontologie, Kosmologie, Psychologie und natürliche Theologie. Die Ontologie handelt er in folgenden Hauptstücken ab: a) Von den ontologischen oder den ersten Grundsätzen alles Denkens. Von den Grundsätzen des Widerspruchs und des zureichenden Grundes. b) Von dem Dinge einzeln und für sich allein betrachtet. Von dem Begriff des Dinges überhaupt, von den verschiedenen Arten seiner Bestimmungen, und von den allgemeinen Eigenschaften der Dinge. c) Von den Dingen in Verbindung mit andern. Von den Principien und Ursachen überhaupt, von den wirkenden Ursachen insbesondre, von den Beweg- End- und Gelegenheitsursachen, von der Materie und Form. d) Von dem Dinge in Vergleichung mit andern. Von der Identität oder dem Einerleyseyn, der Aehnlichkeit und Gleichheit der Dinge, von Raum und Zeit, von Ordnung und Vollkommenheit. e) Von den Hauptklassen der Dinge. Vom einzelnen und allgemeinen Dinge, vom einfachen und zu

sammengesetzten Dinge, vom endlichen und unendlichen Dinge. — In der Kosmologie handelt der Verf. von dem Begriffe einer Welt überhaupt und seinen nächsten Folgen, von den Theilen einer Welt, von den Begebenheiten einer Welt, von der Vollkommenheit und Güte einer Welt. (Hier vermissen wir ungerne ein Kapitel von den allgemeinsten Weltgesetzen.) In der Psychologie handelt der Verf. von dem Daseyn, der Selbstständigkeit und Einfachheit der Seele, von Verbindung der Seele mit dem Körper und ihren Kräften überhaupt, von der Vorstellungskraft, von der Willenskraft, von der Ab- und Unabhängigkeit, und von der Freyheit der Willenskraft, von dem Ursprunge und der Fortdauer der Seele, von den Seelen der Thiere. In der natürlichen Theologie handelt der Verf. von dem Daseyn und der Einheit Gottes, von den Kräften, dem Wesen und der Natur Gottes, von den Eigenschaften Gottes, von den Werken Gottes. In einem Anhang handelt er noch besonders von der Vollkommenheit und Güte der Welt, und von der Unsterblichkeit der Seele. Den Beweisen für das Daseyn Gottes, die der Verf. in den ontologischen, kosmologischen, physischen, moralischen und historischen eintheilt, fügt er folgende gründliche und bescheidene Bemerkung bey: "Vereint, meyne ich immer, thun diese Gründe bessere Dienste, als getrennt. Und wenn sie auch alle miteinander noch so wenig erweisen; so erweisen sie wenigstens, daß es beydes, höchstens Interesse des menschlichen Verstandes und höchstes Interesse des menschlichen Herzens sey, das Daseyn einer Gottheit anzunehmen — und wenn ist dieß nicht genug?"
